



Monika Braun ist Schwerbehindertenbeauftragte bei AfB, Dominik Lenke der Niederlassungsleiter des Dürener Standortes.

FOTOS: SCHRÖER

# Firma AfB für Inklusionspreis des Landes NRW nominiert

Von 22 Mitarbeitern hat die Hälfte eine Behinderung

**DÜREN** „Alle reden über Inklusion – bei uns ist das einfach Alltag“, sagt Monika Braun. Sie ist Prokuristin und Schwerbehindertenbeauftragte bei dem gemeinnützigen IT-Unternehmen AfB (Arbeit für Menschen mit Behinderung). An dessen Dürener Standort im Gewerbegebiet Im großen Tal sind 22 Mitarbeiter tätig, die Hälfte von ihnen hat eine Behinderung. Damit hat es das Unternehmen unter die 25 Projekte geschafft, die für den Inklusionspreis NRW nominiert wurden. Neun Preise in Höhe von insgesamt 30.000 Euro werden vergeben, beworben hatten sich 144 Projekte und Initiativen. Ob AfB die Jury noch weiter überzeugen kann, wird sich im Herbst zeigen, wenn die Sieger bekanntgegeben werden.

## Zweites Leben für IT-Geräte

Die Kollegen mit und ohne Beeinträchtigungen arbeiten in gemischten Teams zusammen und sorgen dafür, dass gebrauchte IT-Geräte aufbereitet und verkauft oder recycelt werden. Im Monat bearbeitet das Team in Düren 3,5 bis 5,5 Tausend Teile, darunter Computer, Laptops, Drucker, Server, Kassensysteme und Monitore von Konzernen oder öffentlichen Einrichtungen. „Das ist schon ein großer Durchfluss“ sagt Standortleiter Dominik Lenke und erklärt, dass sie deshalb auf große Partner angewiesen sind, die Geräte in hoher Stückzahl abgeben.



Dirk Kreuzburg ist in der Kundentechnik des Unternehmens tätig.

Partner, aber auch Mitarbeiter sind in den vergangenen Jahren einige hinzugekommen. 2008 wurde ein AfB-Standort im Jülicher Technologiezentrum eröffnet. Um besser erreichbar zu sein und mehr Platz zu haben, folgte im Jahr 2011 der Umzug nach Düren. „Wir haben hier mit acht Mitarbeitern und einem kleinen Lager angefangen“, berichtet Monika Braun. Mittlerweile gibt es ein deutlich größeres Lager mit 14.000 Teilen im Bestand, einen Verkaufsraum, in dem sowohl private als auch geschäftliche Kunden gebrauchte Geräte erwerben können, und 22 Mitarbeiter.

Von den körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen der elf Kollegen sei im Arbeitsalltag kaum etwas zu spüren, sagt Monika Braun. So wurden für einen gehörlosen Mitarbeiter beispielsweise akustische Signale in optische umgewandelt, damit die Arbeitsgeräte auf seine Bedürfnisse zugeschnitten sind. Sein Barcodescanner gibt zum Beispiel keine Tonsignale ab, sondern vibriert.

„Uns wurde gesagt, dass Mitarbeiter mit verschiedenen Krankheitsbildern separat arbeiten sollten, wie in den Behindertenwerkstätten. Aber das ist aus unserer Sicht gar nicht notwendig. Hier ist alles gemischt und das klappt sehr gut“, ist Braun überzeugt. Gegenseitige Rücksichtnahme wird im Unternehmen großgeschrieben. Die Bezahlung ist abhängig von der Qualifikation, nicht vom Grad der Behinderung.

„AfB arbeitet gemeinnützig, das heißt alle Gewinne verbleiben im Unternehmen und dienen der Schaffung neuer Arbeitsplätze“, sagt die Schwerbehindertenbeauftragte. An 19 Standorten in Deutschland, Österreich, Frankreich, der Schweiz und der Slowakei arbeiten derzeit 440 Mitarbeiter, davon 45 Prozent mit Behinderung. Bis 2025 ist es das erklärte Firmenziel, 700 Arbeitsplätze zu schaffen und 300 Mitarbeiter mit Beeinträchtigung zu beschäftigen. Da käme als Zwischenerfolg auf dem Weg zu diesem Ziel der Inklusionspreis NRW gerade recht. (asc)